

Wichtiger Lebensraum in der Feldflur

Ackerbrachen für die biologische Vielfalt

Stillgelegte Ackerflächen sind seit Jahrhunderten ein fester Bestandteil unserer Feldflur. Für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten bieten sie einen idealen Lebensraum. Die Anlage einer Brache sollte auf die vorliegenden Standortbedingungen angepasst werden, um die bestmögliche Wirkung der Maßnahme zu erzielen.

Autor: Andreas Wiedenmann



Einjährige Brache mit Selbstbegrünung aus der Stoppel entwickelt (Bild: E. Gottschalk)

Ein Lebensraum für das Rebhuhn und viele weitere Arten

Die einjährigen Brachen bieten einen ausgezeichneten Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten unserer Agrarlandschaft. Ohne Einsaat bieten sie den vielerorts bedrohten Ackerwildkräutern Ausbreitungspotenzial. Dies wiederum wirkt sich positiv auf Insekten aus, welche auf die Ackerwildkräuter angewiesen sind. Ein höherer Anteil an Bracheflächen in der Landschaft hat beispielsweise auch eine nachgewiesenermaßen positive Auswirkung auf Feldhasenpopulationen sowie die Bestände vieler Vogelarten. Auch das Rebhuhn, ursprünglich ein Vogel der offenen Steppe, fühlt sich in Ackerbrachen besonders wohl. Wird die Brache aus der Stoppel entwickelt, findet es schon im März und April eine Vegetation vor, die für die spätere Brut notwendig ist. Ist die Brache auf eher mageren Standorten angelegt, oder ist die Vegetation durch eine Bearbeitung von Teilflächen aufgelichtet, bietet sie einen optimalen Brutlebensraum.



Gut zu wissen!

Brachliegende Ackerflächen sind **seit Jahrhunderten fester Bestandteil** der Agrarlandschaften Europas! Viele Tier- und Pflanzenarten sind an diesen Lebensraum angepasst.

Optimierung von Brachen für den Rebhuhnschutz

- **Brache nicht direkt am Wald** anlegen
 - **Mind. 100 Meter Abstand** sind optimal
 - Nicht direkt an Bäumen, durchgewachsenen Hecken oder Feldgehölzen (Ansitz Greifvögel)
- **Offene Lage mit gutem Ausblick** sollte bevorzugt werden (besser auf Kuppen als in Tälern)
- **Brachen sollte nicht schmaler als 20 Meter sein** (sonst findet der Fuchs Rebhuhnnester zu leicht)
- Optimal ist eine **Stoppelbrache** ohne weitere Bearbeitung und ohne Einsaat, oder Einsaat direkt in die Stoppel (Ausfallgetreide ist Winterfutter für Vögel)
- Brache möglichst **mehrfähig** an einem Ort belassen
- Ist eine **Mahd oder Mulchen** gewünscht oder notwendig, sollte dies unbedingt **nach dem 15. August** und **nur auf einer Teilfläche** umgesetzt werden

! Stolpersteine

Bei der Anlage von Brachen ist es sehr wichtig, die vorliegenden Bodenverhältnisse zu beachten. Je nachdem, wie diese beschaffen sind, kann eine angelegte Brache ihre gewünschte Wirkung verfehlen. Brachen mit Selbstbegrünung auf sehr guten Böden können zur Verunkrautung neigen. Hier ist eine Bodenbearbeitung und eine Einsaat zu empfehlen. Gleichzeitig neigen Brachen auf sehr guten Böden dazu, eine sehr dichte Vegetation auszubilden. Hier sollte auf Teilflächen mittels einer jährlichen Bodenbearbeitung und Neueinsaat Bereiche mit lichter Vegetation geschaffen werden (siehe die nachfolgenden Praxistipps).

Praxistipp

Mit einer angepassten Bewirtschaftung lässt sich eine Brache zu einer optimalen Maßnahme für Rebhühner entwickeln – **einer strukturreichen Brache bzw. Blühfläche!**

Dafür wird die Fläche **zweigeteilt bewirtschaftet**. Die Maßnahme muss für mehrere Jahre am selben Standort verbleiben. Jährlich wird nur eine Hälfte (50–60 %) der Fläche bewirtschaftet. Im folgenden Jahr wird die andere Hälfte bewirtschaftet und der Wechsel fortgeführt. So ist jedes Jahr auf einer Hälfte vorjährige Vegetation vorhanden, in der ein Rebhuhnpaar schon im April einen geeigneten Brutlebensraum erkennt. Die andere Hälfte bietet lückige, diesjährige Vegetation, in der Rebhuhnküken überlebenswichtige Insektennahrung finden und nach Regen schneller abtrocknen können. Beide Hälften sollten jeweils möglichst 20 Meter breit sein, um das Prädationsrisiko zu verringern. Bei Ackerschlägen, die nur 20 Meter breit sind, sollte man die Fläche also nicht längs teilen.

Es gibt hierbei drei verschiedene Möglichkeiten:

Möglichkeit 1 – zweigeteilte Brache mit Selbstbegrünung

Die Bedingungen der Mindestbewirtschaftungen erlauben es, alljährlich nur auf einer Hälfte der Fläche einen Bewirtschaftungsvorgang durchzuführen, wenn im darauffolgenden Jahr die andere Hälfte bewirtschaftet wird.

Im Jahr der Anlage werden beide Hälften **nach der Ernte der Selbstbegrünung** überlassen. Im Herbst des ersten Standjahres wird dann eine Hälfte gemulcht. Im Frühjahr des folgenden Jahres wird auf dieser Hälfte eine oberflächliche Bodenbearbeitung durchgeführt und danach wieder Selbstbegrünung zugelassen. Im Herbst des zweiten Jahres wird die andere Hälfte gemulcht und Anfang des dritten Jahrs mit einer oberflächlichen Bodenbearbeitung ein optimaler Kükenlebensraum geschaffen.

Möglichkeit 2 – zweigeteilte Brache mit einmaliger aktiver Begrünung

Hier wird im Jahr der Anlage nach der Ernte eine Bodenbearbeitung durchgeführt und eine **Saatmischung aus mehrjährigen Blühpflanzen** ausgesät. Danach erfolgt die Bewirtschaftung wie in Möglichkeit 1 beschrieben. Eine nachträgliche Aussaat ist nicht notwendig, da die im Anlagejahr ausgesäten Blühpflanzen mehrjährig sind und genug Samen produzieren, um sich selbst zu erhalten. Dies wurde im Rebhuhnschutzprojekt Göttingen bereits langjährig erprobt.



Blühfläche bei Göttingen, die entsprechend Möglichkeit 2 angelegt wurde (Bild: E. Gottschalk)

Möglichkeit 3 – zweigeteilte Brache mit jährlicher aktiver Begrünung

Hier wird im ersten Standjahr im Frühjahr eine **Saatmischung aus verschiedenen Kulturpflanzenarten** ausgebracht. Bewährt hat sich hier die → **Göttinger Mischung** (rebhuhn-retten.de > Wissenswertes > Beratungsordner > Maßnahmenblatt Struktureiche Blühfläche). Diese wird nun jährlich auf je einer Hälfte der Fläche im Frühjahr neu angesät. Auf der anderen Hälfte verbleibt die Vegetation des Vorjahres.



Strukturreiche Blühfläche mit Kulturartenmix bei Göttingen (Bild: E. Gottschalk)

Quellen/Literatur

Van Buskirk, J., Willy, (2004): Enhancement of Farmland Biodiversity within Set-Aside Land. Conservation Biology, Volume 18, Issue 4

<https://doi.org/10.1111/j.1523-1739.2004.00359.x>

Florian Schöne (2008): Segen oder Fluch? Nachwachsende Rohstoffe und Naturschutz, in Kritischer Agrarbericht 2008;

<https://kritischer-agrarbericht.de/fileadmin/Daten-KAB/KAB-2008/Schoene.pdf>

Hertzog, L. R., Klimek, S., Röder, N., Frank, C., Böhner, H. G. S., & Kamp, J. (2023): Associations between farmland birds and fallow area at large scales: Consistently positive over three periods of the EU Common Agricultural Policy but moderated by landscape complexity. Journal of Applied Ecology, Volume 60

<https://doi.org/10.1111/1365-2664.14400>

Horst Gömann, Johanna Fick (Hrsg.) (2021): Wechselwirkungen zwischen Landnutzung und Klimawandel;

https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn063426.pdf

Pressemitteilung der Europäischen Union (2007): Getreide: Rat genehmigt Stilllegungssatz von Null für die Aussaat von Herbst 2007 und Frühjahr 2008, Reference: IP/07/1402; vom 08.07.2025.

https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_07_1402

Schai-Braun, S.C., Ruf, T., Klansek, E., Arnold, W., Hackländer, K. (2020): Positive effects of set-asides on European hare (*Lepus europaeus*) populations: Leverets benefit from an enhanced survival rate. Biological Conservation, Volume 244

<https://doi.org/10.1016/j.biocon.2020.108518>

Sebastian Grüninger (2022): Dreifelderwirtschaft; in: Historisches Lexikon Bayerns, vom 08.07.2025.

<http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Dreifelderwirtschaft>

Der Autor

Andreas Wiedenmann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abteilung Naturschutzbiologie der Georg-August-Universität Göttingen. In seiner Masterarbeit untersuchte er die Wirkung verschiedener Blühflächentypen auf Feldvögel und arbeitet seither in verschiedenen Projekten zum Thema Naturschutz in der Agrarlandschaft. Im Projekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ ist er unter anderem für die Koordination des Feldvogel-Monitorings zuständig.



Biologische Vielfalt



Das Bundesprogramm

Ein Projekt von



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Bundesamt für
Naturschutz



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

13 Teilprojekte erhalten zudem Mittel von regionalen Institutionen. Diese und weitere Informationen zum Projekt sind unter www.rebhuhn-retten.de abrufbar.

Die Inhalte geben die Meinung des Zuwendungsempfängers wieder und müssen nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.